

Einleitung

Die gesellschaftliche Verantwortung der professionellen Wissensorganisation beschäftigt die Informations- und Bibliothekswissenschaften seit geraumer Zeit. In der Ausbildung an den Hochschulen werden informationstheoretische, ökonomische und ethische Fragen berücksichtigt. Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre ist jedoch die verantwortliche Organisation von Wissen zu einem Problem geworden, das einer umfassenderen Berücksichtigung in Wissenschaft, Ausbildung und Praxis bedarf: Informatisierung und Kommerzialisierung von Wissensprodukten führen zu neuen Exklusionen und Kontrollmöglichkeiten im Umgang mit Wissen und wissenschaftlicher Leistung. Qualitätsmanagement und Nachhaltigkeit rücken bei Wissensgewinnung und –verbreitung stärker in den Mittelpunkt.

Die 9. Tagung der Deutschen Sektion der Internationalen Gesellschaft für Wissensorganisation mit dem Thema "Wissensorganisation und Verantwortung"¹ verstand sich als Beitrag zur Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Verantwortung der Wissensorganisation in den fachlichen Grundlagen, in der Ausbildung und der wissensorientierten Praxis. In den Mittelpunkt der Tagung stand die Verzahnung verantwortlichen, praktischen Handelns mit der wissenschaftlichen Reflexion. Dabei wurden empirische, rechtliche und ökonomische Fragen ebenso relevant erachtet wie theoretisch-systematische Diskurse. Der thematische Rahmen wurde mit den folgenden Fragen umrissen:

Wird in der praktischen Wissensorganisation verantwortlich gehandelt?

Wie kann das Ziel *Gesellschaftliche Verantwortung* in der Praxis wirksam gemacht werden?

Unterstützt Wissensorganisation den gleichen Zugang zu Informationsressourcen?

Welche Empfehlungen sind für die Ausbildung in der nachhaltigen und verantwortlichen Wissensorganisation auszusprechen?

Wie kann verantwortliches Handeln in der Wissensorganisation begründet werden?

Was bedeutet *Nachhaltigkeit* in der Wissensorganisation?

Wie kann Wissen und verantwortliche Wissensorganisation quantifiziert oder bewertet werden?

¹ Die Wissensorganisation'2004 fand vom 5. - 7. November 2004 an der Universität Duisburg statt und wurde von Christian Swertz koordiniert, seinerzeit Universität Bielefeld, seit 2005 an der Universität Wien. Weiter gehörten dem Tagungskomitee an: Gerhard Budin, Universität Wien, Rafael Capurro, Universität Karlsruhe, Eduard Jacob, Groningen, Norbert Meder, Universität Duisburg-Essen, H. Peter Ohly, Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn, Otto Sechser, Zürich, Alexander Sigel, Universität Köln, Martin van der Walt, Universität Stellenbosch/Südafrika und Karsten Weber, Universität Frankfurt/O. Besonderer Dank gilt auch Jörn Sieglerschmidt, Universität Mannheim/ Bibliothekservice-Zentrum Baden-Württemberg für die Betreuung des inhaltlichen Bereichs 'Internetportale'. Des weiteren wurde die Tagungsorganisation und Herausgabe des Tagungsbandes durch das Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn über den Deutschen ISKO-Vorsitz unterstützt. Die Einforderung, Durchsicht und Aufbereitung der Manuskripte führte in großen Teilen Sebastian Netscher, Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn durch.

Welches Wissen sollte nicht erschlossen und zugänglich gemacht werden?

Sollte Wissen durch Digital-Rights-Management-Systeme geschützt werden?

Sollten ökonomische Aspekte, z.B. beim Ranking von Retrievalsystemen, berücksichtigt werden?

Die Tagung richtete sich an Wissenschaftsforscher, Wissenschaftsmanager, Informations- und Bibliothekswissenschaftler, sowie alle, die sich mit der gesellschaftlichen Verantwortung der Wissensorganisation und Wissensverbreitung beschäftigen.

Aus dieser Tagung ist nun die vorliegende Buchveröffentlichung hervorgegangen, die erfreulicher Weise fast alle gehaltenen Beiträge – auch die per Telekonferenz geschalteten - enthält². Den Autoren sei für Ihre Mühe zur Verschriftlichung ausdrücklich gedankt³. Zusätzlich konnten noch die ausgearbeiteten Ko-Referate von Gerhard Budin und Robert Fugmann aufgenommen werden. Damit enthält dieser Band 36 teils überarbeitete Beiträge, die 7 Kapiteln zugeordnet wurden und unterschiedliche Aspekte und Verständnisse von Wissensorganisation widerspiegeln. Natürlich konnten auf der Konferenz nicht alle Fragen und diese in allen Tiefen beantwortet werden; trotzdem dürfte ein interessantes Kompendium mit orientierenden und exemplarischen Beiträgen zusammengetragen worden sein. Die sehr interessante Podiumsdiskussion zu 'Wissensorganisation und gesellschaftliche Verantwortung'⁴ wurde übrigens von Thomas Sporer ad hoc auf der Tagung mitgeschnitten und ist – unter den gegebenen qualitativen Bedingungen - unter <http://www.knowledgebay.de/static/download/poko.mp3> abhörbar. Eine Textfassung hiervon konnte bisher leider nicht realisiert werden. Im Folgenden soll eine kurze Charakterisierung der einzelnen Beiträge dieses Tagungsbandes gegeben werden⁵.

1. *Grundlagen der Wissensorganisation*

Ingetraut **Dahlberg** berichtet von Ihrem Versuch, in einer sozialwissenschaftlichen Zeitschrift an Hand des International Coding Systems Regeln für eine Begriffskultur in den Sozialwissenschaften zu diskutieren. Dies stieß 1992 in diesem Fachbereich auf Unverständnis.

2 Informationen zur seinerzeitigen Tagung sind bis auf weiteres einsehbar unter http://www.bonn.iz-soz.de/wiss-org/materialien_wissorg_04.htm. So auch einzelne Abstracts und Materialien, wie zu den nicht veröffentlichten Beiträgen von Alexander Sigel (Koreferat), Max Vögler und Andreas Vollmer. Der für die www-Veröffentlichung vorgesehene Duisburger Server-Bereich <http://134.91.9.28:9673/isko/WissOrg%2004/> ist leider nicht mehr lauffähig. Die ursprünglich vorgesehenen Beiträge von Christian Schicha und Monique Reichert wurden auf der Tagung nicht vorgetragen.

3 Die Bedeutung der Verschriftlichung wird auch in dem Beitrag von Nicole Zillien in diesem Tagungsband angesprochen.

4 Podium: Peter Jaenecke (SKO; Alcatel Stuttgart), Robert Leisner (attac), Christian Swertz (Univ. Wien; Diskussionsleiter), Walther Umstätter (HU Berlin), Müller von der Heide (Börsenverein des Deutschen Buchhandels), Karsten Weber (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder). Publikumsbeiträge: Anneke Fernández, Uwe Funk, Ursula Holtgrewe, Peter Ohly, Otto Sechser, Alexander Sigel.

5 Hierbei wurde zum Teil auch auf einen Kurzbericht von Kerstin Zimmermann zurückgegriffen werden, der im November 2004 in Englisch zur Verfügung gestellt wurde.

Die von Dahlberg genannte Problematik greift Gerhard **Budin** auf und stellt sie in den allgemeineren Bezug der transdisziplinären Streit- und Erwägungskultur, wobei er dem Grundanliegen von Dahlberg zustimmt und begriffliche Terminologiearbeit empfiehlt.

Gerd **Bauer** geht auf die Leistungsfähigkeit des Facettenprinzips am Beispiel eines graphisch-unterstützten Thesaurus für die Chemie ein.

In Ergänzung zum Beitrag von Bauer erläutert Robert **Fugmann** sieben Anwendungsmöglichkeiten eines Konzepts von semantischen Kategorien in einem Großsystem zum Patentwesen in der Chemie.

Gerhard **Rahmstorf** beschreibt Begriffe und Programme der Ontologie in verschiedenen Wissenschaftsverständnissen. Dabei wird der enzyklopädische und der sprachliche Zugang näher behandelt.

2. Wissensordnung und Gesellschaft

Die Wissensgesellschaft behandelt Raphael **Beer** und sieht als ihre notwendigen Voraussetzungen: Wissensbereitstellung, milieuübergreifenden Wissenstransfer und kognitives Beurteilungsvermögen.

An Hand von volkswissenschaftlichen Beispielen erläutert Elsbeth **Wallnöfer Köstlin** die durchaus fruchtbare Wechselwirkung zwischen erkenntnisgeleitetem Wissen und Populärwissen.

Maik **Adomßent** erörtert die gegenseitige Abhängigkeit von Wissensgenerierung und politischer Notwendigkeit, wobei wissenschaftlich und gesellschaftlich abgesicherten Nachhaltigkeitsindikatoren eine besondere Rolle zukommt.

Walther **Umstätter** betont die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung des Wissens und speziell der Bibliotheken (Gedächtnis der Gesellschaft), wobei aber einer ungleichen Verteilung entgegengesteuert werden müsse.

Peter **Ohly** behandelt Möglichkeiten und Probleme der bibliometrischen Evaluation und empfiehlt einen qualitativ orientierten Umgang.

Beispiele für ethische Probleme bei der Indexierung gibt Martin **van der Walt** und nennt generellere Richtlinien für ethisches Verhalten bei der Indexierung. Neben einem speziellen Kodex empfiehlt er schwarze Listen und Training zu diesen Fragen.

Heike **Winschiers**, Jens **Fendler** und Barbara **Paterson** gehen auf die Problematik der Bewahrung indigenen Wissens mit westlichen Methoden und Technologien ein und empfehlen eine frühzeitige und gleichwertige Beteiligung der betroffenen Kulturkreise.

3. Pädagogische Wissensorganisation

Zum Medienkonsum und ihrem Zusammenhang mit demokratischer Partizipation stellt Henry **Milner** Ergebnisse einer vergleichenden Studie zwischen 15 OECD Ländern vor, wonach hohe Partizipation durch entsprechende Kulturpolitik gestützt wird.

An Hand von widersprüchlichen Konsequenzen aus Bildungszielen illustriert Christian **Swertz**, dass Kritik und Macht eine schwer aufzulösende Symbiose eingehen.

Nach Wolfgang **David** hängt der Erwerb von Wissen zum großen Teil auch von Überzeugungen ab, weshalb eine Wissensrezeption mit der Entwicklung epistemologischer Überzeugungen einhergehen muss.

Zensur als unzureichende bildungspolitische Strategie ist das Thema von Monika **Witsch**. An Hand des Beispiels Rechtsextremismus belegt sie, dass bei ästhetischen Gemeinschaftswerten angesetzt werden muss.

Nicole **Zillien** behandelt das Für und Wider von Präsentationssoftware und kommt zu dem Schluss, dass nicht die Technik, sondern ihre adäquate pädagogische Anwendung von Wichtigkeit ist.

Wolfgang **Semar** zeigt ein „Anreizsystem“ auf, das mit Kennzahlen und deren Visualisierung den Einzelnen bei einer Gruppenarbeit so beeinflusst, dass seine Motivation und aktive Teilnahme gesteigert werden.

4. Informationsverwertung

Karsten **Weber**, Ricarda **Drücke** und Axel **Schulz** behandeln an Hand von Medien-Tauschbörsen im Internet die Problematik, dass mit digitalen Vertriebssystemen Eingriffe in die Privatsphäre vorgenommen werden können, die im Vorhinein definiert werden sollten.

Unter welchen Bedingungen offene Content-Management-Systeme, insbesondere freie Online-Enzyklopädien, geeignet sind, Wissen zu organisieren, wird von Ulrich **Fuchs** dargestellt.

Kurt **Jansson** geht auf die Geschichte der freien Online-Enzyklopädie Wikipedia ein und thematisiert ihre Qualitätsbedingungen.

Lösungsansätze für ein regional differenziertes Rechtemanagement bei der digitalen Produktion und Verwertung von Inhalten zeigt Sven **Pagel** auf.

5. Wissensmanagement

Gert Uwe **Funk** behandelt das Zusammenspiel von Wissen, Werten und Qualität als Eckpfeiler einer erfolgreichen Kommunikationskultur im Wissensmanagement von Unternehmen.

Wie mit Hilfe bibliometrischer Verfahren Themengebiete und Akteure aus dem Gebiet „Alternative Antriebstechnologien“ identifiziert werden können, zeigt Barbara **Heller-Schuh**.

Dirk **Kalming** führt in ein Wissenscontrolling ein, das sich an der erfolgreichen Kommunikation bei hierarchischen Organisationsprozessen orientiert.

Die Bedeutung von Vertrauen und Solidarität unter Mitarbeitern in Hinblick auf gegenseitigen Wissenstransfer in Unternehmen ist Gegenstand des Beitrages von Jaakko **Koivumäki**.

Raphael **Palacios Bustamante** erörtert soziologische Aspekte bei der Arbeitsorganisation durch Manager in Projektgruppen. Dies ist wichtig für den Technologietransfer, unter anderem wegen Paradoxien der Informationstechnologien.

Ein Hypermedia-Online-Wissensmanagementsystem, das alle relevanten Daten über seltene Wildtiere in Namibia enthält, stellt Barbara **Paterson** vor. Besondere Beachtung wurde der Akzeptanz der einheimischen Anwender gewidmet.

6. *Informationssysteme*

Am Beispiel Digitale Bibliotheken und Kulturelles Erbe entwickelt Alexander **Sigel** Möglichkeiten des verteilten Wissensmanagements.

Otto **Sechser** stellt eine einheitliche Sichtweise auf das Wissen verschiedener Gebiete dar und kommt zu dem Schluss, dass formalisiertes Wissen nur über persönliche Umsetzungen genutzt werden kann.

Die Repräsentationsmöglichkeit der Telekommunikation in Bibliotheksklassifikationen sowie in einem semantischen Netz mit Ontologien werden von Kerstin **Zimmermann** und Bernd **Lorenz** diskutiert.

Thomas **Sporer**, Anton **Köstlbacher** und Tino **Jahnke** stellen ein allgemeines Software-Framework vor, das auf die Veröffentlichung, Darbietung und Verbreitung von audiovisuellen Medieninhalten über das Internet spezialisiert ist.

7. *Informationsbereitstellung*

Dirk **Lewandrowski** behandelt das automatische Ranking mit linktopologischen Verfahren bei Internet-Suchmaschinen und ihre Wirkung auf die Webseiten-Auswahl.

Kriterien zur Bewertung des Angebots und der Nachhaltigkeit von Portalen unter besonderer Berücksichtigung der öffentlichen Anbieter werden von Jörn **Sieglerschmidt** entworfen.

Gerald **Maier** geht auf verschiedene Formen von Archivportalen im Hinblick auf ihre Ziele, ihr Dienstleistungsangebot und den Nutzen für die Informationsgesellschaft ein.

Die verschiedenen Personalisierungsmöglichkeiten bei Bibliotheksportalen erörtert Friederike **Gerland**.

Im Mai 2006

H. Peter Ohly, Bonn
Jörn Sieglerschmidt, Konstanz
Christian Swertz, Wien